Gruß zum Sonntag „GAUDETE – FREUT EUCH“: Am 3. Sonntag im Advent wird in manchen Gemeinden eine pinke Kerze angezündet. Als Zeichen der Vorfreude auf Weihnachten.

Liebe Gemeinde,

Weihnachten kommt dies Jahr gefühlt noch schneller, denn der 4. Advent ist auch schon gleich Heiligabend. Das bedeutet unter anderem: Eine Woche weniger Zeit, Adventslieder zu singen. Darum laden wir heute am 3. Advent noch einmal besonders dazu ein. Wir tun es dem alten Zacharias gleich, dem Vater von Johannes dem Täufer. Er, hatte nicht glauben können, dass er und seine Frau in so hohem Alter noch Eltern werden sollten. Die Worte des Engels, die ihm das Monate zuvor verhießen, hatte er wohl gehört, aber sie drangen nicht in sein Herz und noch weniger über seine Lippen. Seit ihm der Engel damals erschienen war hatte es ihm die Stimme verschlagen und er war stumm geworden. Doch als er von der Geburt seines Sohnes erfuhr, begann er zu singen:

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er ist seinem Volk zu Hilfe gekommen
und hat es erlöst.
Er hat uns einen starken Retter gesandt,
einen Nachkommen seines Dieners David.
So hat Gott es von jeher angekündigt
durch den Mund seiner heiligen Propheten –
Dann können wir ohne Angst Gott dienen
unser Leben lang – in seiner Gegenwart
als Menschen, die heilig und gerecht sind…
Und du, Kind, wirst ein Prophet des
Höchsten genannt werden.
Du wirst dem Herrn vorangehen
und den Weg für ihn bereit machen….
Unser Gott hat ein Herz voll Erbarmen.
Darum kommt uns das Licht aus der Höhe zur
Hilfe. Es leuchtet denen, die im Dunkel und im
Schatten des Todes leben.
Es lenkt unsere Füße auf den Weg des
Friedens.“ (Lk 1,67ff)

Der 3. Sonntag im Advent ist geprägt von dieser hellen Freude des Zacharias, der einfach nicht anders kann, als laut zu jubeln: Gott kommt! Er kommt mitten in unsere finstere Welt und leuchtet denen, die im Schatten des Todes leben. Und er lenkt unsere Füße auf den Weg des Friedens! Wie sehr wünschen wir uns das auch in diesen Tagen! Wir sehnen uns wohl alle nach einer friedvollen Welt, in der alle Menschen glücklich leben können. In diesen dunkelsten Wintertagen eines Jahres, das uns so viel schlimme Nachrichten gebracht hat, wird diese Sehnsucht besonders groß.

Und darum ist der Advent so wichtig. Die Schatten des Todes sind lang und finster. Um so heller muss das Licht der Hoffnung sein, das uns Menschen überall in der Welt Mut macht, die Dinge zu ändern und für Frieden einzutreten. Nur drei Wochen Zeit im Advent – das bedeutet auch weniger Zeit, dies Licht in uns wachsen zu lassen. Weniger Zeit zum Warten.

Das ritualisierte **Warten** im Advent gibt dem sich ausbreitenden Lichtschein Raum: Jeden Sonntag eine Kerze mehr. Jeden Sonntag etwas mehr Licht, ganz langsam und Stück für Stück. Und wir selbst sind daran beteiligt, dass es heller wird in der Welt. Während wir warten bereiten wir im Idealfall schonmal alles vor, kommen dem Erwarteten entgegen, genießen die Vorfreude. Die österreichische Lehrerin Maria Ferschl dichtete 1954:

„Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt! Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn den Weg bereit. Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die zweite Kerze brennt! So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan. Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die dritte Kerze brennt! Nun tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein. Freut euch, ihr

Christen, freuet euch sehr!
Schon ist nahe der Herr.“

Wer wartet ist aber nicht immer so gelassen wie das Lied es beschreibt. Wer wartet, wartet weil etwas oder jemand fehlt, das oder der vermisst wird, gerät in eine manchmal schwer zu ertragende Anspannung. Schon der verspätete Zug zu einem wichtigen Termin, das noch nicht fertige Mittagessen nach einem langen Schultag oder die noch ausstehende Antwort auf einen Liebesbrief können mittelgroße Krisen auslösen. Um wieviel mehr die Düsternisse und Schrecken dieser Welt.

1622 schrieb der jesuitische Dichter Friedrich Spee unter dem Eindruck der finsteren Hexenprozesse seiner Zeit das Lied „O Heiland reiß die Himmel auf“ im Anklang an die mittelalterliche Adventsantiphon „Rorate caeli“. Sie benutzt die kraftvollen Bilder des Propheten Jesaja vom Heiland, der als Antwort auf das **Sehnen** mitten in dieser Welt hervorbricht. Die Melodie schwebt im Dorischen zwischen Moll und Dur - seltsam im Zwischenraum zwischen den Schrecken dieser Welt und ihrer strahlenden Verwandlung:

„O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf.
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloß und Riegel für!

O Gott, ein’ Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ!
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

O Erd’, schlag aus, schlag aus, o Erd’,
daß Berg und Tal grün alles werd’!

O Erd’, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring!

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all’ ihr’ Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal!

O klare Sonn’, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern.
O Sonn’, geh auf, ohn’ deinen Schein
in Finsternis wir alle sein!“

Und wenn wir so warten und uns sehnen, wenn wir die Zeit dazu finden, kann es uns vielleicht so gehen wie dem alten Zacharias: Das schier unglaubliche wird wahr. Was wir nicht mehr zu hoffen gewagt hatten, öffnet unseren Horizont. Gott ist da – mitten in den Schrecken dieser Welt. Sie wird sich verwandeln und das Dunkel wird hell werden. **Hoffen** bedeutet, durchs Leben zu gehen, ohne sich mit dem Dunkel abzufinden. So, dass es uns schreckt, aber nicht lähmt, weil wir das Licht ganz fest erwarten und darauf zugehen. Die Vorfreude bleibt: vielleicht sogar wie im mährischen Adventslied im Walzertakt schwingend:

1. Seht, die gute Zeit ist nah,
Gott kommt auf die Erde,
kommt und ist für alle da,
kommt, dass Friede werde.

2. Hirt und König, Groß und Klein,
Kranke und Gesunde,
Arme, Reiche lädt er ein,
freut euch auf die Stunde.

Ihre und Eure Pastorin Ute Parra

Bild von <a href="https://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/aquarell-lila-kerzen-adventshintergrund_21075629.htm#query=adventskranz%20violett&position=14&from_view=keyword&track=ais&uuid=d87b7798-a4e5-492c-9e94-532695d1a4aa">

Elfchen-Adventsgedichte der KonfirmandInnen:

Warten
Zu lange
Ich bin gelangweilt
Aber doch voller Vorfreude
Warten

Vorfreude
Bald ist
Endlich die Zeit
Fröhlich, glücklich zu sein
Weihnachten

Advent
Sehr dunkel
Türchen aufmachen
Die Vorfreude auf Heiligabend
Gemütlich

Hoffen
Froh erwarten
Dass er endlich
In dieser weihnachtlichen Zeit
Ankommt

Warten
Sich gedulden
Man hat Sehnsucht
Man freut sich darauf
Geduld

Geschenke
Vorfreude steigt
Ich bin ungeduldig
Jetzt ist die Bescherung
Freude

Hoffnung
Klappt es?
Ich glaube daran
Ich gebe nicht auf
Glauben

Advent
Der Advent
3 Kerzen brennen
Es wird Zeit
Weihnachten

Warten
Freut Euch
Vier Lichter brennen
Kribbelndes Gefühl im Bauch
Advent